



Der Tagesspiegel 12.02.2007

FORUM

Schöne Querulantin: „Pas Douce“ von Jeanne Waltz

Nein, süß und sanft ist diese Frau nicht. Eigentlich heißt sie Frédérique. Doch alle nennen sie Fred. Der Männernamen passt: Die junge Krankenschwester ist impulsiv, stur, widerborstig – und nicht ganz zu Hause in ihrem unwirtlichen Leben. „Du siehst fertig aus“, sagt ihr Exfreund. Fred hat dunkle Augenringe und ist bleich wie ein Krankenhauskittel. Sie reibt sich auf in langen Nachtschichten. In der Dorfkneipe schmeißt sie sich an zwei Männer ran. „Kannst du nicht etwas sanfter sein?“, fragt einer der Typen, als sie beim Sex auf ihm reitet. Nein, das kann sie nicht. Denn Fred findet keinen Halt. Während sie wie einst Louis Malle's „Lacombe, Lucien“ durch das hügelige Hinterland radelt, schüttet sie sich Hochprozentigen rein. Bei kaltem Nebelwetter rast sie dann in einen dunklen See. Ihr Leben: ein Straucheln.



Verletzt und aggressiv. Steven Pinheiro de Almeida als Marco. Foto: Berlinale

Die 25-jährige Isild Le Besco spielt eines dieser rastlosen französischen Mädels, die nicht so recht ein und aus wissen und deshalb ziellos vor sich hindriften. Ihre Fred ist eine Geistesverwandte von Élodie Bouchez in „Clubbed to Death“ oder Sandrine Kimberlaine in „À vendre“. Auch hier erfahren wir nicht, warum die schöne Querulantin so ist wie sie ist. Die Regisseurin Jeanne Waltz legt Fährten aus, denen man folgen kann oder nicht. Denn ob Fred am zerrütteten Verhältnis zu ihrem Vater leidet oder an der Trennung von ihrem Freund – für Waltz spielt das nicht die entscheidende Rolle. Die Regisseurin will in ihrer rauen Charakterstudie „Pas Douce“ auf etwas anderes hinaus: untersuchen, wie Reue heute noch zu Erlösung führen kann. Die religiösen Untertöne sind nicht zu überhören.

Eines Tages nimmt Fred ein Gewehr, geht in den Wald und richtet den Lauf gegen sich selbst. Bevor sie abdrücken kann, geschieht etwas Unerwartetes. Sie hört aus der Ferne den Streit zweier Jungen. Der eine, Marco, zielt mit seiner Steinschleuder auf den Kopf des anderen. Reflexartig dreht sich Fred um und schießt auf den Schützen. Davon ist sie selbst tief getroffen. Sie beginnt sich auf ihrer Station um den verletzten Jungen zu kümmern. Ein Akt der Reue – aber auch der Erniedrigung. Denn der Junge ist aggressiv, rücksichtslos und egoistisch. Ein *enfant terrible*. Wie Fred. JULIAN HANICH

— Heute 12.45 Uhr (Cinestar 8), 13.2., 12.30 Uhr (Arsenal)